

**Zeitschrift:** Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde  
**Band:** 1 (1911)  
**Heft:** 6-9  
  
**Artikel:** Es zogen drei Bursche wohl über den Rhein  
**Autor:** Altwegg, W.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1005180>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Es zogen drei Burſche wohl über den Rhein.

(Zu „Schweizer Volkskunde“ S. 36.)

Die Bemerkungen von Hanns Baechtold über die große Volkstümlichkeit des Liedes haben mir eine liebe Erinnerung geweckt.

Unser aus Kändern stammendes Dienstmädchen hatte uns Kindern außer andern Liedern gar manches Mal auch das von den drei Burſchen geſungen, die über den Rhein gezogen, im Wirtshaus eingekehrt und nach dem Wein gefragt hatten.

Die Lage unſerer Wohnung in Kleinbaſel brachte es andererseits mit ſich, daß wir oft das rechte Rheinufer aufwärts ſpazierten, gerade eben bis zum „Hörnli“ (zwiſchen Baſel und Grenzach) und bis zu ſeinem heute ja wieder häufiger aufgeſuchten ſtattlichen Wirtshaus.

Ohne daß ein Menſch mir etwas dergleichen erzählt hätte, ſtand es bei mir als Kind feſt; daß hier die Geſchichte geſpielt habe, und ich weiß noch, wie ich eines Tages in der großen Gaſtſtube des erſten Stockes nach irgend einer materiellen Erinnerung ſuchte.

Die örtliche Fixierung erfolgte alſo ohne alle Tradition, rein weil der kindlichen Phantaſie die Geſchichte Wirklichkeit war und die kleine Erfahrung keinen andern Ort kannte, der ſo viel gemeinſame Elemente mit dem Lokal des Liedes aufwies, angefangen bei dem ganzen Betrieb des ländlichen Gaſthauſes mit ſeinem Kabinettchen über dem Rhein bis hin zu der gewiſſen romantiſchen Stimmung, die im Herbit auf der Gegend lag und die in jenen Jahren deutlich empfunden zu haben ich mich jezt noch erinnere.

Wie dem Kinde, ſo mag es oft dem primitiven Erwachsenen gegangen ſein, und ſo iſt vielleicht meine Beobachtung ein kleiner Beitrag zu dem großen, intereſſanten Kapitel der ſekundären Lokaliſationen.

Baſel.

Dr. W. Altwegg.

#### Formules d'élimination.

*Scandées dans le canton de Vaud par les enfants qui veulent faire à cache-cache et désigner celui d'entr'eux qui sera chargé d'aller à la recherche de ses camarades.*

Enik, Bénik, Taupe, Tai,  
Trif, Traf, Comme, Mai,  
Art, Beau, Zing, Nau,  
Quine, Fane, Tous, Ouse.

Pon, pon, regoton,  
Trai tzapon san bon,  
Por porta a Madame la Balisa  
Qui dira calin, cala,  
belle fille va niter<sup>1)</sup> [sic] (nita?)

Combien faut-il de clous pour ferrer un cheval?  
Il en faut un, deux, trois etc.

<sup>1)</sup> Nită s. f. cachette; nită, verbe, se cacher.